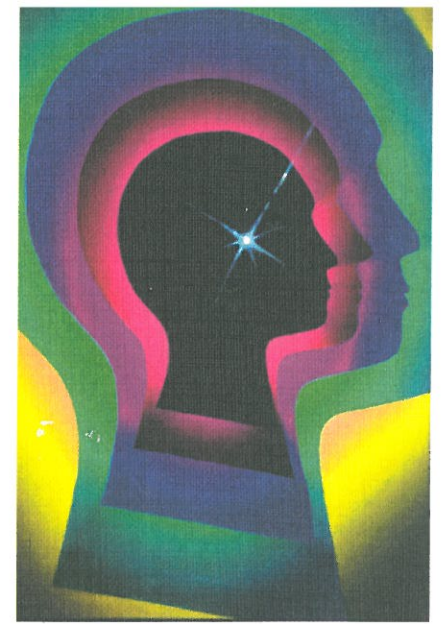


LESEJAHR B



Neue Predigten zum Alten Testament

FRANZ-JOSEF ORTKEMPER
(HRSG.)

Verlag Katholisches Bibelwerk

ERICH WITTNER

Hochfest der Geburt des Herrn/Weihnachten
Am Tag: Jes 52,7–10

Die Freude hat Geburtstag

Menschliche Sehnsucht – göttliche Erfüllung

Alle Jahre wieder feiern wir Weihnachten. Alle Jahre wieder dasselbe Bild: hellglänzende Straßen, glitzernder Weihnachtsschmuck, überfüllte Gabentische. – Alles „alle Jahre wieder“.

Eigentlich müßten wir schon längst des Festes überdrüssig sein. Aber da leuchtet ein Licht, das nicht auszulöschen ist. Es erfüllt sich eine urmenschliche Sehnsucht. Wir sehen den Menschen, der Frieden schafft, der Freiheit schenkt, der Hoffnung verbürgt, der uns ganz Mensch sein läßt und doch über uns hinausweist in eine andere Welt.

Menschliches ist in der Weihnacht geschehen: ein Kind wurde geboren. Göttliches ist bezeugt: dieses Kind ist Gottes Sohn.

Uns Menschen zuliebe ist Gott Mensch geworden. – Zu klein ist unser Verstand, um das zu begreifen. Zu eng ist unser Herz, um das zu erfassen. Und doch ahnen wir alle, daß dieses Geheimnis Weltbedeutung hat. Bis heute rechnen wir die Zeit „vor“ und „nach“ Christi Geburt.

Seither sollen alle wissen, daß Gott in unserer Welt immer dort neu geboren werden will, wo Menschen ihn besonders brauchen, wo sie eingepfercht sind in Zwänge und gefangen sind in Ängsten. Ihre Zahl ist hoch und steigt immer höher. Beispiele der Not erschrecken uns tagtäglich.

Wieviele unter uns sind einsam inmitten vieler Menschen; wieviele fühlen sich unzufrieden bei all ihrem Wohlstand und Reichtum; wieviele sind enttäuscht vom Leben, trotz Erfolg und Ansehen. Zu vieles hält nicht, was es verspricht. So gilt auch heute noch, was der Dichter Reinhold Schneider einmal für vergangene Zeiten gesagt hat: „Wäre es möglich, versunkene Völker und Zeiten zu befragen, so würden sie übereinstimmen in der Erfahrung eines unstillbaren Leidens der Völker unter den Völkern, der Mächtigen an der Macht, des Menschen an sich selbst, des Geistes am Unerforschlichen, des Fleisches an Krankheit und Tod.“

Babylonische Gefangenschaft – Los Israels und Schicksal der Menschen

Irgendwie leben wir Menschen – mit einem biblischen Wort gesagt – in einer Art „Babylonischer Gefangenschaft“. Diese Zeit um die Mitte des 6. Jahrhunderts vor Christus war für das Volk Israel eine Zeit der Schmach und Schande; ein Stachel im Fleisch wie früher die schlimme Zeit unter der Knute der Pharaonen in Ägypten.

Nichts erhofften die Menschen im Exil mehr als die Freiheit. Nichts aber kannten sie auch besser als ihre eigene Ohnmacht. Wenn sie je auf bessere Zeiten zu hoffen wagten, dann konnte es nur im Vertrauen auf ihren Gott geschehen. So festigte sich im Exil der Glaube des gedemütigten Volkes. Man erinnerte sich an die großen Taten Jahwes, angefangen bei Abraham, Isaak und Jakob, bis zu Mose und König David.

Der Blick zurück geschah aber nicht aus purer Nostalgie nach dem Motto: „Früher war alles besser!“ – Im Blick zurück schaute das Volk Israel immer auch voraus. Dabei wurde ihm mehr und mehr der Gottesname „Jahwe“ selbst zum Hoffnungsstern. Das Volk wußte: Gott ist für uns da; er hat ein „Herz“ für uns (vgl. Gen 6,6; Hos 11,8; Jer 31,20). – Das sollten die Verschleppten in Babel genauso erfahren wie früher ihre Vorfahren in Ägypten. Die Lesung aus dem Buch Jesaja zeigt es uns. Trotz aller Tränen „an den Flüssen Babels“ (vgl. Ps 137,1) keimte Hoffnung auf. Ein großer Prophet (Deutero-Jesaja genannt) durfte schließlich die frohe Botschaft (= Evangelium!) von einem Freudenboten verkünden, der Frieden (Shalom) und Rettung ankündigt und zu Zion sagt: „Dein Gott ist König“ (V. 7.) – Ein Heilskönig, ein Erlöser.

Gott ist Sieger

Die Gefangenschaft geht zu Ende! – Der Prophet sieht im Geiste dem Heimkehrzug aus Babel die Freudenboten voranziehen wie nach einer siegreichen Schlacht. Jubel erklingt und Jauchzen. Jahwe ist der Sieger über Babel geworden. Er ist der König und Befreier, und als Siegesbeute bringt er auch sein Volk zurück. Die Späher auf Jerusalems Mauern sehen als erste die Boten. Einer ruft die frohe Kunde dem anderen zu. Alle sind eingeladen, den Sieg zu feiern.

Kein Wunder, daß wir in der Verheißung des Propheten an seine Landsleute im „Babylonischen Exil“ eine weihnachtliche Botschaft erkennen. Diese uralte Verheißung ist auf neue Weise wahr gewor-

den in dem Kind von Betlehem. Gott ist zu uns Menschen gekommen. Der Himmel steht offen. Der Friede ist gemacht. – Die Freude hat Geburtstag.

Jesus (= „Jahwe ist Heil“)

Jahwe hat seinen Namen bestätigt in dem Kind Jesus: Dieser Name heißt (ja) wörtlich: „Jahwe ist Heil!“

Das ist Weihnachten! Gott selbst hat sich uns zum Geschenk gemacht. Wir aber können immer neu zu Freudenboten von Weihnachten werden (weit über die Feiertage hinaus). Wir können mithelfen, daß sich die Menschwerdung Gottes immer neu ereignet. Wer dem Frieden dient und Barmherzigkeit übt, wer Recht und Gerechtigkeit sucht, wer mit ganzem Herzen und all seinen Gedanken Gott und den Nächsten liebt, läßt das Licht der Heiligen Nacht aufleuchten und wird zum Diener der Freude und so gewiß auch zu einem Freudenboten des Friedens. – Er wird ein „weihnachtlicher Mensch“.

Wo so Weihnachten gefeiert wird, erfüllt sich gewiß mehr und mehr das Wort des Propheten: „Alle Enden der Erde sehen das Heil unseres Gottes“ (V. 10).